Scranton Wochenblatt.

Office:

321 Spruce Straße.

Der Aufruhr in Amsterdam.

(Correspondenz der „Köln. Ztg" vom 26. Juli.)

21 Todte und über 40 Schwerverwundete wurden im Laufe des gestrigen Nachmittags in das städtische Krankenhaus gebracht,—die Schlachtopfer eines Aufruhrs, der sich aus ziemlich geringfügiger Veranlassung entwickelte, dann aber einen ganzen Stadttheil in Mitleidenschaft zog und schließlich durch Waffengewalt niedergeschlagen werden mußte.

Im nordwestlichen Theile der Stadt, wo das eigentliche Proletariat dicht aufeinander gedrängt wohnt, war es schon am Sonntag zu einem ernsthaften Zusammenstoß mit der Polizei gekommen. Die dortige Bevölkerung veranstaltet häufig des Sonntags nach ihrer Art Volksfeste; am Sonntag vor acht Tagen wurde ein großes Sacklaufen gehalten, und da alles in gehöriger Ordnung verlief, sah die Polizei dem Treiben ruhig zu. Vorgestern sollte wieder ein solches Volksfest abgehalten werden und zur Abwechslung hatte man das Aalziehen — paling trekken — auf das Programm gesetzt. Dies ist eine jener barbarischen Volksbelustigungen, die, früher fast überall unter dem geringern Volke im Schwang, jetzt beinahe überall abgeschafft und als rohe Thierquälerei auch gesetzlich verboten sind. Man bindet einen dicken Aal unter den Kiemen an einen Strick, sodaß er sich nicht losmachen kann, und beschmiert das ohnehin schon glatte Thier noch mit Seife. Der Aal wird nun in der Mitte einer Gracht aufgehängt und einige Jungen und Männer suchen denselben aus einem kleinen Kahn, der mit großer Geschwindigkeit fortgerudert wird, zu erhaschen und loszureißen, was natürlich nicht so leicht geht, da der Aal aus der Hand schlüpft; ab und zu geschieht es, daß der, welcher gezogen hat oder ziehen wollte, das Gleichgewicht verliert und ins Wasser fällt, was begreiflicherweise für die Zuschauer nicht wenig Abwechslung in den Genuß bringt. Dieser liegt aber vor allem darin, daß der Aal, der ein zähes Leben hat, und wenn auch der Strick noch so scharf unter den Kiemen einschneidet, nicht so bald stirbt, sich in allen Windungen und Krümmungen den Händen der Ziehenden lange entzieht, bis es endlich einem gelingt, mit einem kräftigen Ruck den Kopf vom Rumpfe loszureißen, und dieser ist dann der glückliche Gewinner des ausgesetzten Preises. Eine solche Volksbelustigung wurde nun am vorigen Sonntag auf der Lindengracht veranstaltet; in der Nähe einer Brücke wurde zwischen zwei einander gegenüberliegenden Häusern ein Seil gespannt, an welchem der Aal aufgehängt wurde. Um 4½ Uhr begann das Spiel; dreimal war schon „gezogen" worden und mehrere Theilnehmer waren unter dem Jubel der Zuschauer ins Wasser gefallen, als zwei Polizeisoldaten die Mitspielenden aufforderten, das weitere „Ziehen" einzustellen. Da dies nichts half, schnitt einer der Polizeisoldaten das Seil durch, während ein anderer Verstärkung holte, welche auch alsbald auf dem Platze war.

Wuthentbrannt warf sich die Menge auf den Polizeisoldaten, der das Seil durchschnitten hatte, und warf ihn in eine Kellerwohnung, wo er furchtbar mißhandelt wurde, sodaß man ihn bewußtlos wegtragen mußte. Die übrigen Polizeisoldaten hieben nunmehr mit ihren Säbeln auf die Menge ein, aber sie wurden von derselben bald überwältigt, entwaffnet, mißhandelt und in die Flucht geschlagen. Während aus den verschiedenen Polizeistationen eine Verstärkung um die andere anrückte, brach der Pöbel das Straßenpflaster auf und bewarf die Polizei mit Steinen, sodaß einige Polizisten schwer verwundet wurden. Die 200 Polizeisoldaten waren gegen die Menge machtlos, wiewohl sie verschiedene Male in geschlossenen Reihen vordrangen und einige Ruhestörer angriffen. Frauen und Kinder trugen in ihren Schürzen die Steine herbei, mit denen geworfen wurde, und aus den Häusern flogen Dachziegel, Blumentöpfe, ja, sogar ein eiserner Kessel herab. Ein Polizei-Inspector, auf den sich die Menge wie nach Verabredung geworfen hatte, wurde schwer mißhandelt und wäre in der Lindengracht ertränkt worden, wenn ihn nicht die Fürbitte einer Frau gerettet hätte. Glücklicherweise fiel Abends um 10½ Uhr ein starker Regen, der wohl das Meiste dazu beitrug, daß sich die Menge zerstreute. Während dieser Zeit war das 7. Infanterie-Regiment und eine Abtheilung Husaren in ihren Kasernen zusammengezogen, um nöthigenfalls der Polizei Beistand zu leisten.

Alles bisherige war aber nur ein unbedeutendes Vorspiel zu den Scenen, die sich am Montag abspielten. Daß die Menge entschlossen war, aufs neue zu Gewaltthätigkeiten zu schreiten, konnte man schon daraus sehen, daß das während der Nacht wiederhergestellte Straßenpflaster am anderen Morgen wieder aufgerissen wurde, die Straßenjugend der benachbarten Straßen fertigte unbehelligt den nöthigen Wurfbedarf für den Abend, indem sie die Straßensteine mit Hämmern zerschlug und die kleinen Stücke in besonders dazu mitgebrachten Körben sammelte. Da die Haltung der nach vielen Tausenden zählenden Menge immer drohender wurde, so hatte man nun um 6 Uhr die Lindengracht von etwa 200 Mann Infanterie und einer halben Schwadron Husaren absperren lassen. Der Pöbel scheint sich alles Ernstes in der Hoffnung gewiegt zu haben, daß das aufgebotene Militär doch nicht wagen werde, scharf zu schießen, aber er sollte bald gründlich enttäuscht werden. Männer, Frauen und Kinder hatten indessen aus den Straßensteinen förmliche Barricaden gebaut, und als das Militär einschreiten wollte, wurde dasselbe mit einem Steinhagel begrüßt; einer aus der Menge, der auf einer Barricade eine rothe Fahne aufpflanzen wollte, wurde alsbald niedergeschossen, ein anderer, der aus einem Dachfenster einen schweren Stein auf einen Husaren werfen wollte, hatte dasselbe Schicksal. Nachdem eine dreimalige Aufforderung an die Menge, auseinanderzugehen, erfolglos geblieben war, gab die Infanterie eine Salve ab, und der Steinregen nur um so heftiger wurde, wurde anhaltend gefeuert und die Schüsse übertönten bald das Gebrüll der Menge und die Wehklagen der Verwundeten. Dies half; in unbeschreiblicher Verwirrung stob die Menge nach allen Seiten auseinander und nur die Todten und Verwundeten blieben übrig, die bald weggeschafft waren. Alles dies war im Lauf einer Stunde geschehen; um 7 Uhr mußten aber neue Verstärkungen anrücken, da aus den benachbarten Straßen die Menge das Militär ebenfalls mit Steinen bewarf und angriff. Unter dem Oberstlieutenant Simon rückten noch einige Compagnieen heran, eine Querstraße der Lindengracht wurde schnell gesäubert, ohne daß es zum Feuern kam, aber um 9 Uhr mußten auf der Prinsengracht beim Noordermarkt drei scharfe Salven abgegeben werden, in der Anjelierstraat, wo die Husaren arg in's Gedränge kamen, wurde ein förmliches Schnellfeuer auf die Menge eröffnet; auf einen Officier wurde dabei mit einem Revolver geschossen und ein Polizeisoldat erhielt mit einem Messer eine tiefe Wunde in die Brust. Um ½12 Uhr war die Ruhe wiederhergestellt, die Infanterie biwakirte auf dem Noordermarkt, ebenso die Husaren, während die Artillerie wieder abzog; auf den Bänken in der benachbarten Noorderkerk brachten die Soldaten die Nacht zu, während eine Compagnie Seesoldaten den Streifdienst wahrnahm.

Wie man sieht, hat die Socialdemokratie an dem Ursprung des Aufruhrs keinen Antheil gehabt. Derjenige Theil des Volkes, dessen Widerstand gestern mit Waffengewalt niedergeschlagen werden mußte, steht auf so niedriger Stufe, daß er für die politischen und wirthschaftlichen Bestrebungen der Socialdemokratie kein Verständniß hat. Daß das „Blutbad" von socialdemokratischer Seite in jeder Beziehung ausgebeutet werden wird, versteht sich von selbst; in einem heute Morgen ausgegebenen Flugblatt mit dem Titel „Furchtbare Schlächterei" wird gemeldet, daß gestern folgendes Telegramm an den König abgegangen sei: „Sire, Ihre Unterthanen werden niedergeschossen, schon hat es Todte und Verwundete gegeben, befehlen Sie dem Bürgermeister von Amsterdam, daß er das Schießen auf seine Mitbürger einstellen läßt."

Landwirthschaftliches.

Ein Fischzüchter aus Missouri schreibt: „Ich erfahre, daß Mr. Levi Shields von Missouri seine deutschen Karpfen durch Läuten einer Glocke zur Fütterung ruft. Ich rufe die Meinen durch Pochen an ein Brett, und sie kommen so schnell, als ob sie von einer Kanonenkugel abgeschossen wären. Sie drängen sich so nahe heran, daß sie einen Fuß tief über einander stehen, um ein Stück Kuchen zu bekommen, das ich ihnen mit der Hand hinreiche. Ich kann sie ganz bequem sortiren und herausnehmen, welche ich will. Es ist interessant, ihnen bei der Fütterung zuzusehen. Ich füttere die jungen Karpfen mit Weizenklein und die drei oder mehr Jahre alte mit ganzem Weizen. Ich habe drei Jahre alte Karpfen, die ein bis 5½ Pfund wiegen. Zwischen der Größe gleichalteriger Fische besteht oft ein großer Unterschied. Ich habe drei Jahre alte Bachforellen, von denen einige drei Viertel Pfund, andere dagegen kaum eine Unze wiegen. Ich weiß die Ursache davon nicht anzugeben. Aus einem Teich mit deutschen Karpfen habe ich, und wenn er nur einen halben Acker groß wäre, mehr Nutzen, als aus einem fünf Acker großen Weizenfelde. Ich weiß dies aus meiner eigenen Erfahrung."

Es giebt ein sehr einfaches Mittel, den alten Kartoffeln, wenn auch nicht gerade den Wohlgeschmack der neuen wiederzugeben, so doch dieselben von dem üblen, fauligen Beigeschmack vollständig zu befreien. Man wäscht die geschälten Kartoffeln ganz rein, übergießt sie, anstatt wie gewöhnlich mit kaltem, jetzt mit kochendem Wasser, setzt sie aufs Feuer und läßt sie nur aufwallen, dann gießt man das Wasser rein ab, übergießt sie abermals mit kochendem Wasser, setzt sie aufs Feuer und kocht sie wie gewöhnlich. Vielleicht ist manchem Leser dieses Blattes die Kochart bereits bekannt; denjenigen Lesern, bei denen dies jedoch nicht der Fall ist, kann nur gerathen werden, ihre Frauen bezw. Köchinnen einen Versuch machen zu lassen, sie lassen dann niemals wieder von dieser bewährten Methode.

Winter-Radieschen können bei einigermaßen günstigem Wetter noch den ganzen Monat August hindurch gesäet werden. Man sollte zuvor den Boden ordentlich vorbereiten und lockern. Der Saame wird mit dem Rechen leicht bedeckt und dann fest in den Boden gepreßt. Es ist besser, kurz nach, als vor einem Regen zu säen. Man hüte sich, nicht zu dicht zu säen. Geschieht die Anpflanzung in einem reichen, mürben Boden, dann werden die Radieschen, vorausgesetzt, daß man ihnen viel Raum gewährt, sehr schnell wachsen. Eine gute Sorte ist das rothe chinesische Radieschen, obgleich auch die schwarze spanische eine sehr gute Abart ist. Man kann sie ebenso leicht ziehen, wie Rettiche, und es finden sich häufig genug Stellen im Garten, wo man sie mit Vortheil anpflanzen kann.

Die große Ebene zwischen den Felsengebirgen und den Sierras, welche das Territorium Utah und den Staat Nevada umfaßt, ist augenscheinlich dazu bestimmt, die größte Viehweide in den Ver. Staaten zu werden. Es sind bereits ungeheure Landstriche, von denen einige nahezu 250,000 Acker groß sind, von Viehzüchtern angekauft, und Viehzüchter aus Texas und anderen südwestlichen Staaten sehen sich gegenwärtig nach Weideplätzen für ihre zahlreichen Heerden in Utah und Nevada um.

Im Staate Mississippi gibt es gegenwärtig sechs Milchwirthschaften. Noch im April 1885 gab es südlich von Tennessee noch keine einzige Milchwirthschaft. Zwei derselben befinden sich in Oklibbeha County, eine in Aberdeen, eine in Macon, eine in Meridian und eine in Polton.

In Dänemark ist es allgemeiner Gebrauch, die Kühe im Herbst, und nicht im Frühjahr, kalben zu lassen. Die Dänen schicken ihre Butter nach London, wenn sie am theuersten ist, und ihre Winterkälber erzielen einen doppelt so hohen Preis, als die Sommerkälber.

In Mattoon und Umgegend in Coles County im östlich Illinois hat man bereits mit der Ernte des Besenreises begonnen, obschon die allgemeine Ernte desselben erst gegen Mitte des Monats anfangen wird. Der Ertrag ist heuer ungewöhnlich groß und die Preise sind gut, da die Ernte in Kansas, Tennessee und dem New Yorker Mohawk-Thale so gut wie vernichtet ist. Die Preise schwanken gegenwärtig zwischen 80 und 130 Dollars die Tonne.

In Wakulla in Florida ist es Herrn Ranson Reddy gelungen, einen Busch der echten schwarzen Pfefferstaude zu ziehen und von derselben eine Ernte zu erzielen. Er bekam die Wurzeln von einem Freunde in Californien, der sich aus der Insel Ceylon mehrere Pfefferstauden hatte kommen lassen, um den Versuch anzustellen, ob das Gewürz auch in Californien gedeihen werde. Der Busch hat einen runden, glatten, holzigen, mit Gelenken versehenen Stamm, der eine dunkelgrüne Farbe besitzt und in der Nähe der Gelenke dicker ist, als an den anderen Stellen. Zur Zeit der Blüthe war der Busch mit kleinen weißen Blumen bedeckt, aus denen sich später die Beeren entwickelten. Es ist demnach Aussicht vorhanden, daß künftig in die Ver. Staaten ihren Bedarf an Pfeffer selber decken werden können.

Jan Sobieski von Neosho, Missouri, ist von den Prohibitionisten seines Districts als Candidat für Congreßmitglied aufgestellt worden. Der alte Polenkönig, dessen Name der „Wasserapostel" trägt, würde sich im Grabe umdrehen, wenn er wüßte, daß ein Träger seines Namens sich dazu hergibt, alten Betschwestern und Waschweibern männlichen Geschlechts als Bannerträger zu dienen.

Rechtspflege in Kentucky.

In mehreren Bergcounties des Staates Kentucky herrschen bekanntlich Zustände, die mit denen der Feudalzeit große Aehnlichkeit haben. Eine Anzahl von Bravi oder Desperados, von denen Jeder seine Anhänger hat, hält die Gegend durch Mord und Todtschlag in beständiger Aufregung. Für jeden Ermordeten muß wieder an einem Mitgliede der gegnerischen Bande Rache geübt werden, und so geht es fort, bis förmliche Blutbäder angerichtet sind. Die Behörden sind diesen Banden gegenüber machtlos, denn es lassen sich keine Verurtheilungen erzielen, weil die Geschworenen sich entweder vor den Terroristen fürchten oder mit ihnen unter einer Decke stecken. Im County Rowan wurden die Reibereien zwischen der Bande eines gewissen Tolliver Craig und derjenigen eines gewissen Cook Humphrey so arg, daß ein Specialrichter hingeschickt wurde, um endlich Ordnung zu schaffen. Auch ein besonderer Ankläger wurde in das County entsandt, und dieser brachte es auch wirklich dahin, daß Craig und Humphrey in Anklagezustand versetzt wurden. Doch diese Anklagen stützten sich nur auf unbedeutende Vergehen der Beiden und ließen die zahllosen Verbrechen der Kerle ganz unberührt. Daher hat jetzt der Specialanwalt dem Richter empfohlen, die Desperados überhaupt laufen zu lassen, unter der Bedingung, daß sie dem County für immer den Rücken kehren. Er sagt in seinem Bericht:

„Ich besitze das schriftliche Ersuchen dieser beiden Angeklagten, das weitere Verfahren in ihren Fällen zu suspendiren, gepaart mit dem Versprechen, das County Rowan zu verlassen, um nie zurückzukehren, es sei denn vorübergehend, um dem Begräbniß einiger directer Verwandten beizuwohnen. Die durch ihre Handlungen beschädigten Personen ersuchen gleichfalls um solche Erledigung der schwebenden Fälle. Es ist die Ansicht der jetzt in Sitzung befindlichen Mitglieder der Grand Jury und der überwiegenden Mehrheit der Bürger, daß eine solche Erledigung der Fälle viel zur Wiederherstellung des Friedens und Vertrauens in dieser Gemeinde beitragen wird. Nach einer erschöpfenden Berathung mit Mitgliedern des Gerichtshofes, die hier ansässig sind oder praktiziren, mit dem Befehlshaber der jetzt am Countysitz stationirten Truppen und mit Bürgern von hoher Stellung und Autorität, und in Anbetracht der Ungewißheit von Criminalprozessen bin ich überzeugt, daß dies die beste verwendbare Methode zur Sicherung des in's Auge gefaßten Zieles ist. Kein Harm kann dadurch dem Staate widerfahren, weil, wenn die Uebereinkommen übertreten werden, sofort die Fälle zur gerichtlichen Verhandlung gebracht werden können. Ich wünsche die Fälle als Schreckmittel über die Angeklagten schweben zu lassen, um sie zum Halten des Uebereinkommens zu zwingen, und ersuche daher, falls Sie mit mir in Bezug auf die Zweckmäßigkeit dieses Verfahrens übereinstimmen, jeden der Fälle auf die Seite zu setzen mit der Erlaubniß für den Staat, sie jederzeit, wo derselbe es für passend hält, wieder aufzunehmen.

Asher G. Caruth,

Staatsanwalt pro tempore im 14. Gerichtsbezirk."

In den erwähnten Gesuchen verpflichten Tolliver Craig und Cook Humphrey sich, für immer das County Rowan zu verlassen, und falls sie diese Verpflichtung brechen, in eine Wiederaufnahme der Prozesse gegen sie zu willigen. Craig ist bereits nach Texas und Humphrey nach Missouri abgereist.

Sehr richtig, so bemerkt hierzu der „Louisv. Anzeiger", betont Caruth die „Ungewißheit" des Ausgangs von Criminalprocessen. Gegen Tolliver, an dessen Händen so viel Blut klebt, ist lächerlicherweise blos Anklage wegen Verhaftung und Einsperrung eines der Gegenfaction angehörigen Frauenzimmers erhoben worden, gegen Humphrey blos Anklage wegen Verschwörung mit der Absicht, zu tödten. Besten Falles wären Beide zu einer kurzen Freiheitsstrafe verurtheilt worden, und nach Verbüßung derselben wäre der Tanz auf's Neue losgegangen. Speciell Tolliver ist eigentlich nur das Product der amerikanischen Anschauungsweise, die in jedem Bravado, selbst in kühnen Mordbanditen wie den Brüdern James Helden erblickt und als solche fetirt. Tolliver war stolz auf seinen Ruf als gefürchteter Desperado. Er ließ sich von seiner Mutter ernähren, um sein Leben faullenzend und Händel suchend zu verbringen, und las mit unverhehlter Freude die Zeitungen, die sich fortwährend mit ihm beschäftigten. Wenn er saß, um eine Photographie von sich abnehmen zu lassen, so belud er sich aus Prahlerei mit tödtlichen Waffen, und je mehr man ihn fürchtete, um so eitler ward er. Wir wollen redlich hoffen, daß die Entfernung dieser beiden Kampfhähne die Ruhe und Ordnung in dem so lange auf's Schrecklichste heimgesuchten County Rowan wiederherstellen wird. Leider aber haben wir in Kentucky noch mehr Counties, in denen ebenso schreckliche Zustände herrschen, wie es bisher im County Rowan der Fall war.

Mit diesem Commentar des genannten deutschen Blattes kann man sich außerhalb Kentuckys wohl doch nicht einverstanden erklären. Es ist und bleibt eine Schmach, daß der Staat sich mit Banditen auf Unterhandlungen einläßt, statt sie unerbittlich zu verfolgen. Wenn Schurken, an deren Händen das Blut einer ganzen Reihe von Opfern klebt, keine andere Strafe erleiden, als die „Verbannung" nach Missouri oder Texas, so wird das „Heldenthum" in den Bergen erst recht aufleben. Solange der Staat Kentucky dieser Zustände nicht Herr wird, kann er sich nicht zu den civilisirten Gemeinwesen rechnen.

— Wie dem „B. Tgbl." aus Kassel berichtet wird, sollen in aller Kürze sechs Infanterie-Regimenter des elften Armeecorps mit dem neuen Gewehr bewaffnet werden. Bekanntlich führt schon seit einem halben Jahre eins der Regimenter des Corps, das hessische Garde-Regiment No. 115, das Gewehr, so daß bei dem augenblicklichen Bestande des Corps an Infanterie, 13 Regimenter, die Hälfte desselben mit dem neuen Gewehr ausgestattet sein würde. Die Neubewaffnung der Infanterie wird wohl nunmehr gleichmäßig fortschreiten und es werden, ähnlich wie bei früheren Neubewaffnungen, hierbei ganze Divisionen auf einmal den Waffenaustausch bewirken.

— In einem Eisenbahnzuge, welcher von Marienburg nach Graudenz fuhr, befand sich unter den Passagieren ein Fräulein, welches erzählte, daß sie in der Klodtker Mühle zu Hause sei. In der Nähe der Mühle befinde sich kein Anhaltepunkt; sie werde aber hinausspringen, wenn der Zug in der Nähe ihrer Wohnung angelangt sei, denn sonst müßte sie einen weiten Weg zu Fuß gehen. Alle Mitreisenden glaubten, daß sie mit diesen Worten Scherz treibe. Doch als der Zug bei Klodtken angelangt war, riß sie mit einem Ruck die Thür des Coupes auf und sprang auf die Erde. Sie blieb auf den Füßen und klatschte in die Hände, zum Zeichen, daß der Sprung glücklich gelungen war.

Vom Inlande.

In Jonia County, Mich., faulen viele saftige Kirschen an den Bäumen. Es bezahlt sich für die Eigenthümer nicht die Mühe, sie zu pflücken.

Herr Adam und Frau Eva wohnen in Augusta, Georgia, Herr Abel und Frau Cain dagegen in Jefferson County in demselben Staate.

In Philadelphia werden jetzt Uhren fabricirt, die je nach Belieben des Eigenthümers auch die Minuten schlagen.

Eine „Curiosität" in Maryland ist eine hohe Welschkornstaude, welche aus dem Nest eines Fischreihers auf einem Baum in die Höhe geschossen ist.

Eine Warnung für Farmer. In Traverse County, Minnesota, mußten mehrere Farmer zum zweiten Male ihre Steuern bezahlen, weil sie es verabsäumt hatten, sich bei der Bezahlung der Steuer eine Quittung geben zu lassen.

In der Nähe der Stadt Oaxaca in Mexico hat man vor einiger Zeit das Grab eines Zapotecanischen Königs entdeckt. In der Gruft fand man gleichzeitig ein großes Götzenbild in sehr wohl erhaltenem Zustande.

Ein großer Neufundländer Hund machte dieser Tage in Ottawa, Ill. allen „Mühen und Sorgen" seines Lebens ein Ende, indem er Selbstmord beging. Er ließ sich von einem Eisenbahnzug überfahren.

Durch die letzten fürchterlichen Waldbrände in Wisconsin sind allein in den Counties Calumet, Clark und Marathon über 500 Familien obdachlos geworden. Die Flüsse und Bäche vertrockneten und das Vieh mußte ersticken.

Ein hundsgemeines Subject ist der Cassirer einer Nationalbank in Sacramento, Cal., welcher kürzlich spurlos aus der Stadt verschwunden ist. Er hatte nicht nur die ihm vertrauenden Eigenthümer der Bank um $25,000 bestohlen, sondern außerdem noch $25 in Pennies mitgenommen, welche sein eigenes, kleines Töchterchen sich seit Jahren zusammengespart hatte.

Die neue Ortschaft Lusk im nördlichen Wyoming wurde neulich von einem furchtbaren Regen- und Hagelsturm heimgesucht. Das Dorf war aus Zelten und Bretterverschlägen zusammengesetzt, als jedoch der Sturm vorüber war, blieb von Allem auch keine Spur übrig; der Sturm hatte Alles zerstört. Von den paar Hundert Einwohnern wurde keiner verletzt.

In Coblesville im Staate New York verkaufte neulich ein Farmer seinen ganzen Hopfenvorrath zu dem Preise von 9 Cents per Pfund, während der derzeitige Marktpreis des Hopfens bereits die Höhe von 40 Cents per Pfund erreicht. Der Mann gehörte zu der Sorte derjenigen Leute, welche es für eine unnöthige Ausgabe halten, sich eine Zeitung in's Haus kommen zu lassen.

Die Großgeschworenen von St. Joseph, Missouri, haben Michael Gleason, den Verwalter der dortigen Armenanstalt, wegen schamloser Mißverwaltung angeklagt. Die Anklage besagt, den Insassen sei schlechtes Fleisch vorgesetzt, die Kleidung derselben sei vernachläßigt und die Frauen seien zu unmoralischen Zwecken gebraucht worden. Eine der blödsinnigen Insassinnen hatte innerhalb Jahresfrist zwei Kinder.

Ein Bürger von Birmingham in Connecticut hat einen neuen Plan ausgeheckt, um sich die Stinkkatzen (skunks), die in seinem Hühnerhof große Verheerungen anrichteten, vom Leibe zu halten. Er besorgte sich etwas Strychnin und vergiftete damit mehrere Eier, die er vor die Thüre seines Hühnerstalles legte. Die Stinkkatzen sind seit jener Zeit in der Umgegend bedeutend seltener geworden, da fast jeden Morgen drei bis fünf Stück todt in dem Hühnerhofe herumlagen.

Letztes Frühjahr bedeckte George Payne von Delana, Illinois, seinen Schornstein mit einem Brette, um zu verhüten, daß Regen und Schmutz hineinfalle. Neulich wollte er das Brett entfernen, als er zu seinem Erstaunen wahrnahm, daß er es nicht aufheben konnte. Bei näherer Untersuchung stellte es sich heraus, daß ein Bienenschwarm unter dem Brett seine Honigwaben angebracht und dieselben fest an den Kamin geklebt hatte.

Es wird berichtet, daß neulich aus einem artesischen Brunnen in Yankton, Dakota, ein fünf Pfund schwerer Stein in die Höhe geworfen wurde, der in der Handschrift eines bekannten Zeitungsmannes aus Bismarck das Datum „1. Juli 1886" trug. Der Redacteur hatte an jenem Tage den Stein in den Missouri Fluß in einen Strudel geworfen, und jetzt ist man allgemein der Ansicht, daß der artesische Brunnen in Yankton mit dem Wasser aus dem Missouri Fluß gespeist wird.

In der Nähe von Fort Wayne in Indiana befand sich neulich eine Gesellschaft junger Damen im Walde, um nach Beeren zu suchen. Plötzlich tauchte aus dem Walddickicht eine Wildkatze auf, welche mit glühenden Augen die harmlosen Mädchen anstarrte. Die Mädel begannen ein so ohrenzerreißendes Geschrei und Gekreisch, daß die Katze, nachdem sie erschrocken mit dem Schwanz hin und her gewedelt hatte, auf einmal Kehrt machte und im schnellsten Lauf wieder im Waldesdunkel verschwand.

In der Nähe von Lawrenceville in Canada bestieg neulich ein Farmer sein Pferd, um einige Schafe zu retten, die im Flusse dem Ertrinken nahe waren. Das Pferd hatte kaum das Wasser berührt, als es anfing, sich in die Höhe zu bäumen und ihn kopfüber in's Wasser stürzte. Er tauchte nicht wieder auf, und man fand später seine Leiche mit einem großen, blutunterlaufenen Fleck auf der Stirn. Jedenfalls hatte ihm das Pferd, als er im Wasser lag, den tödtlichen Hieb auf die Stirn mit einem Hufschlag versetzt.

Philadelphia scheint ganz ausgezeichnete Zecher sein eigen zu nennen. Die dortige „Times" berichtet, ein Hotel habe sechs Stammgäste, welche täglich jeder mehr als 65 Schnäpse zu sich nehmen. Ein anderes habe zwei Stammgäste, welche regelmäßig per Tag je acht Flaschen, (nicht Fläschchen), Champagner vertilgen, zehn bis zwölf Kunden, welche über zwanzig Whiskies zu ihrem Wohlsein bedürfen, acht oder neun, die nach drei Uhr Nachmittags noch über vierzig Glas Bier genießen, und einen, der sich Tag für Tag an zwei Flaschen Cognac erquickt.

In Madison Township, nicht weit von Newark, Ohio, hat sich das Alleinlassen kleiner Kinder im Hause wieder entsetzlich bestraft. Eine Frau Cochran mußte auf's Feld, um Brombeeren zu pflücken, und ließ ihre zwei Knaben, die sechs und drei Jahre alt waren, unbeaufsichtigt zurück. Der jüngere der Knaben fand unglücklicher Weise einige Zündhölzer und begann damit zu spielen, und natürlich hatte er bald seine Kleider in Brand gesetzt. Der ältere Knabe, der draußen spielte, eilte zwar seinem Bruder auf dessen Geschrei zu Hilfe und riß ihm das Zeug vom Leibe, aber der arme kleine Bursche war schon so verbrannt, daß er nach wenigen Stunden starb.

Brooklyn wird vielleicht wieder kleiner werden. Die Wirthe der 26. Ward, welche früher East New York hieß, haben eine Sitzung veranstaltet, um Mittel ausfindig zu machen, die 26. Ward wieder von Brooklyn loszulösen, da sie sagen, daß ihr Geschäft durch das Befolgen des Sonntagsgesetzes total ruinirt wird, weil alle Stadtkunden jetzt Sonntags nach Canarsie und anderen Ortschaften, aber nur nicht nach den „New Lots" gehen. Auf diese Weise gehen den Wirthen jeden Sonntag $2000 bis $5000 verloren. Man hofft, mit einigen Tausend Dollars das ganze Annexionsgesetz umstoßen zu können.

Der „Nabel der Welt" befand sich dieser Tage in ziemlich großer Aufregung. Für den Polizisten Kean war auf seiner Station eine kleine Kiste abgeliefert worden. Die „gesammte Polizeimacht" auf der Station witterte in der Kiste Dynamit; jeder Polizist kam heran, besah sich das Ding und ging dann scheu seiner Wege. Als Kean, an den das Kistchen adressirt war, in die Station kam und die kleine Kiste sah, wollte er sie öffnen, die Andern gaben ihm jedoch den wohlgemeinten Rath, seine Finger davonzulassen. Als sie sahen, daß seine Neugierde dennoch zu groß war und daß er die Kiste trotzalledem öffnen werde, verfügte sich die gesammte in der Station befindliche Mannschaft quer über die Straße. Jetzt lacht ganz Boston, denn in der Kiste war nichts weiter, als ein Kinderspielzeug, ein aus Holz geschnitzter kleiner Hund.

Erkannte Tilden. Ein New Yorker Blatt erzählt: „Am „versteinerten Kater" leidend wurde Frank Husted, welchen Polizist Weimar am Sonntag Abend an der Ecke von Mulberry und Park St. schwer betrunken betroffen hatte, dem Richter Duffy im Tombs Polizeigericht vorgeführt. „Wo wohnen Sie?" frug der Kadi den Arrestanten. Letzterer antwortete: „In Greystone, Ew. Ehren, in dem berühmten Greystone, wo Tilden wohnte, den ich sehr gut kannte." — „Warum haben Sie sich denn betrunken?" „O, sein Tod war zu viel für mich; um meinen Gram zu überwinden, habe ich zu tief in's Glas geschaut." — „Na, dann will ich Ihnen drei Tage Zeit geben, um sich auszutrauern," sagte Richter Duffy, und mit den Worten: „Wenn Tilden hier stände, dann würden Sie das Urtheil nicht gefällt haben," ging Husted mit einem Polizisten von dannen.

Ein Ansiedler in Nebraska, der unter dem 98. Längegrad wohnt, schreibt: das Land in seiner Gegend, wo jetzt reiche Ernten eingeheimst würden, sei vor 12 Jahren noch als Wüste betrachtet worden. Gras für Heu zu ziehen, sei nur an einzelnen Stellen in den Thälern möglich gewesen. Jetzt schnitten die Farmer zwei Tonnen Heu vom Acker. Auf den dürren Sandhügeln, wo damals kaum ein Grashalm gewachsen sei, weideten jetzt Tausende von Rindern. Noch im Jahre 1878 sei zwischen dem Beaver Creek und dem Cedar Creek, westlich vom 98. Grad, kein Wasser zu finden gewesen, ohne daß man darnach gegraben hätte. Jetzt gebe es dort und 100 Meilen weit nordwestlich zahlreiche Teiche. Vor mehreren Jahren sei der 93. Grad noch als die Westgrenze des Landes betrachtet worden, wo Ackerbau möglich sei. Im letzten Jahre sei schon 100 Meilen weiter westlich Welschkorn gebaut und versandt worden.

In Rowan County in Kentucky soll den dort herrschenden schauderhaften Zuständen auf eine neue Weise ein Ende gemacht werden. Dort bekriegen sich im buchstäblichen Sinne des Wortes zwei Parteien, und alle Bemühungen der Behörden, der Unsicherheit ein Ende zu machen, waren vergeblich. Auch die Erhebung von Anklagen gegen Cook Humphreys und Craig Tolliver, die Anführer der beiden Parteien, führten zu nichts, da es unmöglich erschien, die nöthigen Zeugen zu erhalten. Der Staatsanwalt hat sich endlich dazu entschlossen, mit den beiden Hauptverbrechern einen Vergleich einzugehen, der darin besteht, daß sie den Staat auf Nimmerwiederkehr verlassen, und daß, so lange sie demselben fernbleiben, die Anklagen nicht zur Verhandlung kommen sollen. Beide sind darauf eingegangen und auch schon abgereist, Humphreys nach Texas und Tolliver nach dem südwestlichen Missouri. Während dem Staat Glück zu wünschen ist, daß er die beiden Raufbolde los wird, kann man Texas und Missouri nur beklagen.

In Ashville, N. C., erfreuen sich die Bürger eines niederen County-Gerichts, dem drei Richter vorstehen, von denen man nicht verlangt, daß sie Rechtsgelehrte sein sollen. Vorsitzender dieses Gerichts ist ein Richter Shuford. Der in Ashville erscheinende „Daily Citizen" brachte kürzlich über dies Gericht folgende Bemerkung: „Richter Shufords niederes Gericht scheint mit den Geschworenen nur Unheil anzustellen. Es vertagte sich am Montag Abend, während zwei Geschworenen-Versammlungen die Nacht über aufbleiben mußten. Wir können nicht anders sagen, als daß es eine Wohlthat für das County sein würde, wenn man den ganzen Gerichtshof mitsammt den Advokaten und allen Klägern und Verklagten aufhängen wollte. Um einige unserer besonderen Freunde würde uns dies indessen leid thun." Richter Shuford ließ in Folge dieses Artikels die Herausgeber und Redacteure des Blattes verhaften und verurtheilte einen Jeden der Herren wegen Mißachtung des Gerichts zu einer Geldstrafe von $300. Ehe dieselbe nicht bezahlt ist, müssen sie im Gefängniß bleiben. Der Vorfall hat in der Stadt große Aufregung hervorgerufen.

Die Viehbarone in Texas haben folgenden Erfolg vor dem Staatsrichter Wills in Douley-County davongetragen: Texas besitzt noch stattliche Staatsländereien und verpachtet sie zum Theil an große Viehzüchter. In dem Proceß vor dem erwähnten Gericht handelte es sich um das Recht der Staatslandbehörde, das Pachtgeld, welches für den Gebrauch von Staatsländereien bezahlt wird, zu steigern. Ein reicher Heerdenbesitzer, Charles Goodnight, hatte bisher vier Cents auf den Acre für Weideländereien bezahlt, die dem Staate Texas gehörten. Im Jahre 1885 erhöhte die Staatslandbehörde dieses Pachtgeld auf sechs Cents. Als Goodnight den geforderten Mehrbetrag zu zahlen sich weigerte, suchte der Oberstaatsanwalt Templeton um einen gerichtlichen Einhaltsbefehl nach, der den Widerspenstigen an dem Aufrechterhalten, beziehungsweise Erweitern seiner Zäune verhindern sollte. Der Richter der unteren Instanz, Walker, bewilligte den Befehl. Goodnight aber appellirte an Richter Wills. Die Entscheidung des Letzteren ist nun in hohem Grade sonderbar. Die Macht des Oberstaatsanwalts, für den Staat einzutreten, wird zwar anerkannt. Dagegen wird verfügt, daß die anderen Mitglieder der Viehzüchter-Gesellschaft erst gehört werden müssen, deren Hauptactionär Charles Goodnight ist. Da der Oberstaatsanwalt von Texas sich auf ein solches Verhör sämmtlicher Actionäre nicht einlassen wollte, so hob Richter Wills den Einhaltsbefehl ohne Weiteres auf, welchen der Richter Walker von Austin erlassen hatte. Thatsächlich vernichtet diese Entscheidung die von der Staatsgesetzgebung geschaffene Gewalt der Staatslandbehörde.

Deutsche Local-Nachrichten.

Provinz Brandenburg.

In Berlin wurde der Posamantirwaarenfabrikant Friedländer wegen Brandstiftung und Betrugs verhaftet.— In Rathenow hat sich ein Verein für Strohwittwer gebildet. — Anläßlich der Fertigstellung des 100,000 Repetiergewehrs gab die Gewehrfabrik in Spandau ihren Arbeitern ein großes Fest.— Wegen Brandstiftung erhielt der Armenhauspflegling Karl Wilhelm aus Arnswalde 4 Jahre Zuchthaus, der Ausgedinger Gottl. Schulze aus Peitz 1½ Jahre Gefängniß, wegen Bankerotts bezw. Beihilfe dazu der Tuchfabrikant Karl Kulisch aus Forst 6 Monate, der Handelsmann Gottfr. Pfitzner, gleichfalls aus Forst, 1 Jahr und dessen Ehefrau, Bertha geb. Stephan, 6 Monate Gefängniß. —Der Dr. med. N. in Berlin und der Sergeant und Lazareth-Rechnungsführer Müller in Rathenow haben sich vergiftet; die Frau des Rentier Kehrberg in Rheinberg stürzte sich zum Fenster hinaus auf die Straße und starb; im Wallgraben vor dem Oranienburger Thor zu Spandau ertränkte sich der Brauer Karl Blankenburg aus Liebenwalde; erhängt haben sich: der Landmann Aug. Siebert in Lübbenow (Uckermark) und die Wirthschafterin Alwine Prawitz in Wriezen. — In Folge von Unglücksfällen haben ihr Leben verloren: die Frau des Pianofabrikanten Walter in Berlin (im Bade ertrunken), die Tochter des Lederhändlers Gollancz in Berlin (von einem Kohlenwagen überfahren), der Stallmann Schoppenhauer und der Droschkenkutscher Klappstein in Berlin (erstickt), der Bergarbeiter Konzak in Senftenberg (vom Förderkorb zerquetscht), die Tochter des Brunnenmachers Präß in Spandau (ertrunken), und die 11jährige Olga Köhler aus Steglitz, die beim Sturz vom Eisenbahndamm das Genick brach.

Ostpreußen.

Der Betriebs-Director der Cranzer Eisenbahn, Knispel, wurde in Königsberg zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er eine Entgleisung herbeigeführt hatte. — Der Gerichtsvollzieher Herrmann Styckr in Allenstein hat Gelder unterschlagen und ist entflohen. — † Die Wittwe Kröhnert in Memel, 103 Jahre alt. — † Buchdruckereibesitzer Post in Tilsit. — Verurtheilt wurden: der Fleischergeselle August Kloß von Alexen wegen Meineids zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängniß; der Arbeiter Ludwig Rogge von Birkenwalde wegen Brandstiftung zu 4 Jahren Zuchthaus, der Arbeiter Gustav Fischer von Glückshöfen wegen Mißhandlung zu 1½ Jahren Gefängniß; die Gastwirthsfrau Henriette Träber aus Königsberg wegen Meineids zu 6 Monaten Gefängniß, der Stellmacher Andreas Oberstein von daselbst wegen Verleitung der Träber zum Meineid zu 1 Jahr Zuchthaus; die Eigenthümers- und Böttchersfrau Weichert von Königsberg, wegen Brandstiftung angeklagt, wurde freigesprochen, die unverehel. Elvira Clara Pommerenke von Pillau wurde wegen Kindsmords zu 2½ Jahr Gefängniß verurtheilt.

Provinz Westpreußen.

Das Maurergewerk in Kulm beging sein 100jähriges Stiftungsfest. — Der Cigarrenhändler Reinert in Thorn ist unter Hinterlassung zahlreicher Schulden verschwunden. — In Ciborz, Kr. Strasburg, verunglückte der Mühlenpächter Meyer in der Mühle; in Danzig der Brettschneider Albert Richert durch einen Sturz, und der Pionier Fellmann beim Schwimmen, sowie der Lehrling Robert Hein auf dem Klawitter'schen Werft in einer Walzmaschine, und in Zoppot der Fischer Boeck durch Umschlagen eines Bootes. — Bei Graudenz wurde der Besitzer F. Blum in einem brennenden Hause von einem herabstürzenden Balken erschlagen; in Gr.-Plochoczin bei Neuenburg erstickte der Färber Klinikowski, während er bei seiner Tochter zu Besuch war, bei Tisch an einem Stück Fleisch.

Provinz Pommern.

In Stralsund fand das pommer'sche Kreisturnfest statt. — Verurtheilt wurden: der Farmer Gust. Steffen von Unter-Bredow wegen Nothzucht zu 10½ Jahren Zuchthaus, der frühere Kämmerer Ernst Hugo Lehwald von Bublitz zu 3 Jahren Gefängniß; Zimmergesell Alb. Gädtke und Herm. Reuer, von Cammin, wegen Mißhandlung zu 1 Jahr resp. 9 Monaten Gefängniß; der Arbeiter F. Rupp von Cöslin, der seine Frau todtgeprügelt hatte, zu 6 Jahren Zuchthaus; der Knecht Herm. Frölich von Drenow bei Colberg wegen thätlichen Angriffs zu 1 Jahr Gefängniß; Fabrikarbeiter Aug. Schröder zu Franzhausen wegen Nothzuchtsversuch zu 2 Jahren Zuchthaus; Materialwaarenhändler Ferd. Jul. Schütz von Grabow a. O. wegen Brandstiftung zu 3 Jahren Zuchthaus; der Müller Wilh. Pagel von Grunwald wegen Brandstiftung zu 4 Jahren Zuchthaus; R. Lenz, Aug. Lenz, Joh. Kelm und Louis Kelm von Kl.-Linde wegen Raub-Angriffs zu 15, 5, 8 resp. 6 Jahren Zuchthaus; Pauline Scheunemann von Lübtow wegen Kindesmords zu 3 Jahren Zuchthaus; Chr. Friedr. Saß wegen einer im Mühlenbecker Forst verübten Nothzucht zu 3 Jahren Zuchthaus; Fr. Wilh. Hübner von Pölitz wegen eines Sittlichkeitsverbrechens zu 2 Jahren Zuchthaus; Bertha Schmidt von Rummelsburg wegen Kindesmords zum Tode; Ernst Richter von Alt-Sarow wegen Diebstahls zu 3 Jahren Zuchthaus; August Hasse von Schlawe wegen Kindsmords zu 3 Jahren Zuchthaus; der Schaffner Fred. Sauer von Stargard wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 4 Jahren Zuchthaus.

Schleswig-Holstein.

† Reichstagsabg. Tabakfabrikant Junggreen in Apenrade. — † Veteran Thomas Andreas Freese in Kiel. — In Neumünster fand das norddeutsche Schützenfest statt. — Bei Flensburg ertrank der Schiffer Hansen mit zwei Gehilfen, in Friedrichstadt verunglückte der Maurer Joh. Haß beim Brückenbau in den Caissons; in Köhnholz starb der Käthner A. Clausen in Folge eines Sturzes von einem Heuschober, in Neustadt die Frau Otto, Schwiegermutter des Zuckerfabrikdirektors Barner, durch Sturz von der Treppe.

Provinz Schlesien.

In einem Breslauer Ratenloos-Geschäft (kein deutsches Blatt nennt den Namen) wurden sämmtliche Bestände und Materialien polizeilich beschlagnahmt. — Im Destillationsgeschäft von Badt zu Glogau wurden durch Explosion eines Branntweinfasses der Buchhalter R. Unglaube und der Arbeiter A. Krause sehr schwer verbrannt; Ersterer ist bereits gestorben. — Ein Einwohner von Hirschberg wurde auf Denunciation seiner eigenen Frau unter der Anschuldigung verhaftet, vor 6 Jahren einen Wächter ermordet zu haben.—Der wegen Abbrennung von Dynamitpatronen (wobei ihm der linke Arm abgerissen wurde) zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilte Bergmann K. Brodsack in Hirschberg wurde vom Kaiser begnadigt. — In Karchwitz verschwand eine 15jährige Kindermagd mit einem 6 Monate alten Kinde, das Kind wurde später erwürgt aufgefunden. — In Loskowitz schnitt der elfjährige Johann Joschke dem 6jährigen Bernhard Pleck die Kehle durch und warf ihn in den Teich; der kleine Mörder ist noch nicht gerichtlich verfolgbar. — In Dylloken wurde der Häuslersohn M. Pyttel erschlagen aufgefunden.—In einem Tobsuchts-Anfall erstach der Bauer Kl. in Proskau seine Frau mit einer Mistgabel. — Selbstmord begingen: die ledige Barbara Barnowski in Carolath; der Schlosser E. Kalitta in Kattowitz, der Bergmann H. Böhm in Waldenburg. — Verunglückt: Stellenbesitzer E. Gräbel in Boberstein; ein Sohn des Häuslers Jauersch in Bunzlau; der Sohn des Besitzers W. Schmidt und der Füsilier Herrmann in Glogau; der Sohn der Wittwe Dabrac in Festenberg; der Sohn des Rittergutsbesitzers v. Wedel in Hohenbocka; Gärtner Raake in Schöneich; Obstpächter Willner in Striegau.

Provinz Posen.

In Posen erschoß sich Rittmeister Feldt, in Theerkeute bei Czarnikau der Forstlehrling Br. Scholz in einem Anfalle von Schwermuth. — In Czarnikau ertrank der Müllersohn Wilh. Dalichow; in Mittel-Driebitz wurde der Angestellte des Wirthschaftsbesitzers Knappe, Hermann Schneider, von einem durchgehenden Pferd todtgeschleift; bei Fordon ertrank der Häusler Wilh. Müller, in Kruschwitz der Sohn des Besitzers Josef Dzinbski; bei Samter wurde die Frau des Wirthschafts-Inspektors Naczkowski von Gr.-Sokolnik todtgefahren.

Provinz Sachsen.

Das neue Lutherdenkmal in Erfurt soll bis zum 1. September vollendet sein. — Giebichenstein, das jetzt etwa 11,000 Einwohner hat, wünscht mit der Stadt Halle vereinigt zu werden, — die Hallenser wollen aber davon nichts wissen. — Auf dem Roschwitzer Schacht bei Könnern verunglückten die Bergleute. — In Schwanebeck, Kr. Oschersleben, wurde ein bedeutendes Steinsalzlager angebohrt. — Der Knecht J. Müller in Uechteritz wollte aus Eifersucht auf einen Nebenbuhler schießen, traf jedoch den Vater seiner Geliebten und verwundete ihn schwer; dann schoß er nach dem Mädchen — ohne jedoch zu treffen — und endlich schoß er sich selbst und sprang in die Saale; er wurde herausgezogen und verhaftet. — Selstmord begingen: Hausbesitzer Fr. Sander in Bennechenstein; Maurer K. Wernicke in Brehna; Schuhmacher G. Hentschel in Delitzsch; der Soldat Hucke in Mühlhausen; Zimmermann Albrecht. — Verunglückt: Ackerer E. Rusch in Alsleben; Maurer G. Zahn in Eilenburg; Bergarbeiter Weißenborn; Maurer Fr. Kämpfer in Hamersleben; Maurer Köke in Magdeburg; zwei Söhne des Fischermeisters Kretzschmer und eine Sohn des Häuslers Blume in Merseburg; Zimmermeister Fr. Bader in Mühlhausen; der 71jährige Altsitzer Genthe in Schrampe; der Sohn des Uhrenmachers Richer in Werben.

Provinz Hannover.

Die Uhrenfabrik von J. F. Weulte in Bockenem feierte ihr 50jähriges Jubiläum. — Das Harzer Bundesschießen in Clausthal verlief in schönster Weise. — Der Männer-Turnverein „Eintracht" in Hildesheim beging sein 25jähriges Bestehen. — Durch Selbstmord endeten ihr Leben: in Hannover der Eisenbahnbetriebssekretär Stentzel und ein Unbekannter, Namens Michaelis; in Katenkamp (Kr. Syke) der Ackerer Giesel, in Lerbach der Waldhüter Oppermann, in Bilsen (Kr. Hoya) der Zimmermann Albert Volckmann in Folge von Trunksucht. — In Hildesheim ertrank der Kutscher Renke; in Lingen gerieth der Angestellte in der Schmidt'schen Schneidemühle, F. Schröder, in die Kreissäge und büßte den rechten Fuß ein; in Neuland ertrank die Tochter des Gastwirths Wilh. Lührs; bei Stade wurde der Altentheiler Wilken Alpers todt auf freiem Felde gefunden. — Verurtheilt wurden: die Dienstmagd Hogrefe von Bahnsen wegen Brandstiftung zu 5 Jahren Zuchthaus; der Zimmergeselle Max Waslowsky von Beedenpostel wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolg zu 2 Jahren Gefängniß; der Anbauer v. Howe in Bösel wegen Meineids zu 4 Jahren Zuchthaus; der Landbriefträger Ebel von Emmerke wegen Unterschlagung von Briefen zu 1 Jahr 4 Monaten Zuchthaus; Carl Bredehausen von Grossenrode wegen Körperverletzung zu 5 Jahren 5 Monaten Gefängniß; Hauptlehrer Jibbe Janssen Hayunga von Holthusen und Annette Zwanefeld von dort wegen Ablegung falschen Zeugnisses zu 1 Jahr 3 Monaten resp. 7 Monaten Gefängniß; der Arbeiter Schulenbug von Lüneburg wegen Meineids zu 9 Monaten Gefängniß; Stationsvorsteher Karl Schmidt von Moringen wegen Unterschlagung zu 9 Monaten Gefängniß; Auktionator Schubert von Renndorf wegen Betrugs zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus; die Frau des Hilfsbremsers Tute von Osnabrück wegen Meineids zu 1 Jahr Gefängniß; der Spinner Adolf Otto von Osterode wegen Unzucht zu 2 Jahren Gefängniß; Elise Ludolphs von Rohrstorf wegen Meineids zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus.

Provinz Westfalen.

† der Präsident der General Commission v. Zschock in Münster.—Die Firma Ferdinand Remy in Dortmund hat mit 1,200,000 M. Verbindlichkeiten fallirt. — † der letzte Bützower Jäger, Rentner Wilh. Gottschalk in Herford. — † Kreisgerichtsrath a. D. Dr. phil. Wilh. Spancken in Paderborn. — Der Händler Joseph Gichtbrock in Recklinghausen, der seiner Frau die Nase abgebissen hatte, erhielt ein Jahr Gefängniß.—Die Wittwe des Bergmanns Heinrich Tibi, Maria geb. Giepen, in Wattenscheidt, wurde wegen Gattenmords zu 10jährigem Zuchthaus verurtheilt. — In Anröchte, Kr. Lippstadt, wurde die Wittwe Vogt auf der Eisenbahn todtgefahren; in Bielefeld ertrank der Sohn des Stellmachers Pliß; in Herbede starb der Spezereihändler Lehnert in Folge des Sturzes von einer Treppe; in der Schweiz verunglückte der Sohn des Generaldirektors Gräff auf Shamrock zu Herne; in Petershagen ertrank der Sohn des Bäckers Nolte; in Siegen wurde der Ziegler W. Krume durch eine Lehmwand verschüttet; in Recklinghausen ertrank der Sohn des Wirths Bockelkamp, in Vlotho der Sohn des Maschinisten Fuchs.

Rheinprovinz.

† Fabrikbesitzer Karl Julius Schulz in Essen. — In Saizig erhängte sich der Winzer J. Stumm, dessen Haus am Tage vorher in Brand gerathen war.— Bei Lauterberg ertrank im Rhein der Schiffer Steph. Brüggemann von Beeck; bei Wesel starb der Seminarist Erkes in Folge eines Kopfsprunges beim Baden; in Zeltingen ertrank der Gastwirth Griebler.

Provinz Hessen-Nassau.

Die Anarchisten Gebr. Sautermeister und Vollmer wurden in Frankfurt a. M. zu 6 resp. 5 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Im Schloß Wilhelmsburg bei Schmalkalden findet augenblicklich eine Gewerbe- und Industrie-Ausstellung statt. — In Cassel starb in Folge Hitzschlags der Schmied Franke; in Flörsheim ertrank der Tischlergeselle Friedr. Ahrens, in Frankfurt verunglückte Maurer Karl Neipert durch einen Sturz vom Dach des Centralbahnhofs. — In Kesselstadt ertrank der Badeanstaltsbesitzer Daniel Dechert, in Margarethenhaun bei Fulda die Frau des Müllers Joh. Weber, Maria Anna, geb. Henckel. — Der Kaufmann August Chelius aus Diez wurde wegen Unterschlagung zu 1½ Jahr Gefängniß verurtheilt, der frühere Amtsrichter Peter Wagenbuch von Herborn wegen Unterschlagung zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängniß, der Portefeuille Fabrikant Phil. Scheffel von Offenbach (Kr. Herborn) wegen Mordes zu 10 Jahren Zuchthaus; der Hausbursche Franz Litzinger zu Wiesbaden wegen Meineides zu 9 Monaten Gefängniß; der frühere Gerichtsvollzieher A. H. Schneider, ebenfalls aus Wiesbaden, wegen Unterschlagung zu 1 Jahr Gefängniß.

Königreich Sachsen.

Gelegentlich der Aussperrung von 1000 Arbeitern der Siemens'sche Glasfabrik in Dresden kam es zu Ruhestörungen.— Wegen Sittlichkeitsverbrechen erhielt der Weber G. Posselt gen. Pfeifer, in Dresden 15 Monate Zuchthaus.—Rentier G. Ruff wurde in Glauchau zum Consularagenten der Ver. Staaten von Nordamerika ernannt.—Die Frau des Schuhmachers Lehmann von Berthelsdorf sprang kürzlich mit ihrem 3 Monate alten Kinde in einen Teich, — wobei das Kind ertrank; der Beweggrund der That war, daß Schuhmacher Lehmann wegen Wechselschulden flüchtig geworden, jedoch in Bremerhaven verhaftet worden war.—Bei Deutschenbora entgleiste ein Zug der Dresden-Leipziger Bahn, wobei ein Wagenwärter und der Maschinenführer Plenkner schwer und eine Anzahl Passagiere und Zugbedienstete leicht verletzt wurden. — Wegen Fälschungen wurde der Sparkassen Controlleur Hachenberger in Sebnitz abgesetzt, und Untersuchung gegen ihn eingeleitet. — Selbstmord begingen: Drechsler Röpner von Eutritzsch; Briefträger E. Schneider von Netzschkau, Hausschlachter Richter von Ruppendorf; Sergeant E. Lenk von Treuen. — Verunglückt: Kaufmann Schmidtchen von Dresden; Frau W. Friedemann von Dittmannsdorf; die 21jährige Tochter des Gemüsehändlers Arnold in Schneeberg; Weinhändler A. Hantzsch in Dresden; Arbeiter F. Heidrich von Blumberg; Braumeister F. Lochmann von Böhlen; Geschirrführer Teichgräber von Etzdorf; Malergehilfe P. Weiser von Frankenberg; Arbeiter Schröder von Steinpleis; Deppelhauer Dietze von Freiberg; Fleischergesell Becker von Papstdorf.

Thüringische Staaten.

Der wege Unterschlagungen (als Director des Vorschußvereins) in Anklagezustand versetzte Rechtsanwalt Nonne in Hildburghausen wurde freigesprochen. — Der Schneider Ziegler in Themar wurde verhaftet, weil er das Haus seiner Wirthin, die ihm gekündigt hatte, in Brand steckte.—4 Monate Gefängniß erhielt der Oekonom L. Berles in Eschenbergen, weil er den Schultheißen wissentlich des Meineids beschuldigt hatte. — Wegen Amtsmißbrauchs wurde der Bürgermeister und Amtsanwalt E. Rhaesa in Greußen zu 100 M. Geldstrafe verurtheilt. — In Greiz traf ein Todtenschein der französischen Militärbehörde ein, laut welchem G. H. Sauterer als Soldat der französischen Fremdenlegion in Hanoi (China) an der Cholera gestorben ist. — Selbstmord begingen: Fr. Staßenmeier von Frankenhain, Gutsbesitzer K. Preunel von Friedersdorf, die ledige Emma Müller von Katzhütte. — Verunglückt: der greise Einwohner August Rottermann von Trebsdorf. — Vom Schwurgericht erhielten: wegen Brandstiftung der Schneider Fr. Koch von Weimar 8 Jahre 1 Monat Zuchthaus. wegen Kindesmords: die von Peuschen (Preußen) gebürtige Dienstmagd Wilhelmine Preßler 5 Jahre Zuchthaus und die ledige Aline Günther aus Partchefeld 3 Jahre Gefängniß; wegen Mordversuchs die verehel. Oßwald aus Unterloquitz 4 Jahre Zuchthaus; wegen Landfriedensbruchs: Die Bahnarbeiter Harting von Mühlhausen, Preußen, 2 Jahre Zuchthaus, O. Langbein, W. Sonnenstedt, M. A. Haupt, H. Reichardt, K. Seiler (sämmtlich von Weimar) 8 Monate Gefängniß, bezw. 18, 18 und 12 Monate Zuchthaus und 6 Monate Gefängniß, G. Thimmig von Weida 7 Monate Gefängniß, der Strumpfwirker O. Asperger von Apolda 3 Monate Gefängniß, und der Maurer R. Hennicke von Obertrebra 6 Monate Gefängniß.

Hessen-Darmstadt.

Ein in Bodenheim verstorbenes Frl. N. v. Heuß hat 30,000 M. zur Erbauung einer Kapelle vermacht, welche an Stelle der 1792 von den Franzosen zerstörten Kapelle treten soll. — Gegen W. Eber von Kastel wurde in Frankfurt wegen fahrlässiger Brandstiftung Untersuchung eingeleitet. — Gegen den Rechtsanwalt Dr. Schmitt, den Redacteur Th. Winkler und den Gerichtsreferenten des „Anzeiger" in Mainz wurde eine Untersuchung wegen Beleidigung des Gouverneurs v. Woyna anhängig gemacht.— Der Schlosser A. Kretz von Michelstadt erhielt wegen Sittlichkeitsverbrechen 18 Monate Zuchthaus.—Selbstmord begingen: der 74jährige Maurer A. Walf II. von Braddau und der Schneider G. Müller von Worms.—Verunglückt: ein junger Mann Namens Pfeffer von Annerod; Bahnarbeiter A. Gebhardt von Harreshausen; Vieh-Schweizer Fr. Achermann in Worms.

Königreich Baiern.

† Kunstmaler Caesar Willich in München. — Der Bankier Siegfried Neuburger in München wurde wegen Urkundenfälschung in Rom zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt.—Die Kommissionärin Pauline Dosch in München erhielt wegen Urkundenfälschung 1½ Jahre Zuchthaus.—Der Buchhändler Ignaz Weber in Augsburg wurde wegen sozialdemokratischer Umtriebe verhaftet. — † Domkapitular Franz Steyer in Eichstädt. — † Professor Friedr. Pfaff u. Prof. Dr. G. v. Zezschnitz in Erlangen. — Das Korps „Bavaria" in Erlangen wurde auf ein Jahr suspendirt. — Kupferschmiedemeister Feigl in Moosburg ist unter Mitnahme einer größeren Geldsumme durchgebrannt.—Der Gütler Kaspar Fischer in Westenhausen ermordete die Wirthin Katharine Schramer. — † Bezirksarzt Dr. Düffler in Weißenburg a. S. — In Würzburg fand die Enthüllung des dem verstorb. Bürgermeister Zg. v. Zürn errichteten Denkmals statt.

Königreich Württemberg.

Fabrikant Territ sen. in Cannstatt wurde von dem Arbeiter Frank thätlich mißhandelt.—Der von seinem Amt suspendirte Schultheiß Gläsle in Langenargen wurde verhaftet.—(?) Das Rathhaus in Ludwigsburg ist mit einem Kostenaufwand von 100,000 M. renovirt worden.—Die ledige Friederike Hahn in Pfinzweiler wurde wegen Kindestödtung zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. — In Ravensburg wurde der 8. württembergische Brauertag abgehalten. — In Burgholz bei Reutlingen hat in Folge anhaltender Nässe ein Bergrutsch, welcher 20 Morgen der besten Weinberge umfaßt, stattgefunden.—† Dr. v. Geßler, früher Cultusminister, in Urach.—Durch Erhängen machten ihrem Leben ein Ende: der von Backnang gebürtige Kersettweber Reber in Neuffen, der Rechenmacher Lorenz Engler von Munderkingen und der Küfer Konstantin Hils von Rothwasser (Gem. Lauterbach); der Bauer Johann Ilg von Gochsen hat sich erschossen, der Schulamtsverweser B. Weizenegger von Roth (O.-A. Mergentheim) ließ sich von einem Zug überfahren und wurde getödtet, und der Hefenhändler Gantzhorn von Vaihingen hat sich in der Enz ertränkt. — In Winterlingen wurde der Ortsbaumeister M. Nieber todt in seiner Scheune gefunden; man vermuthet, daß Selbstmord vorliegt. — Ertrunken sind: der Pulverarbeiter A. Schönborn von Dietingen, der Zimmermann Waldbießer von Heilbronn, der Sohn des Weingärtners G. Mayer in Plochingen, der Hutmacher Georg Wiedenmann von Ulm und der Sohn des Oekonomen J. Stöckler von Weilderstadt; ferner kamen durch Unglücksfälle um's Leben: der ledige Joh. Weber von Albershausen und der Bahnwärter Zoll von Wieslensdorf (überfahren), der Bauer Kühlbrey von Bietigheim, der Weber Georg Grüner von Gerstetten und die Wittwe Walburga Glock von Hofen a. N. (in Folge eines Sturzes), der Knecht Jakob Häberle von Bissingen (wurde von einer Sägwerkskurbel erfaßt), ein erwachsener Sohn des Bauern Fl. in Ebisweiler und der Bauer Krüger von Neckargartach (durch den Hufschlag eines Pferdes getödtet) und der Arbeiter K. Huber von Ober-Eisesheim (Hitzschlag).

Großherzogthum Baden.

Der Hauptkassier der badischen Staats-Eisenbahn, Weniger, ist wegen Unterschlagung verhaftet worden. — In St. Blasien erhängte sich die unverehel. Wilhelmine Oberst und in Rippoldsau der Landmann Anton Doll von Griesbach. — Der Maurer Ignaz Wolf stürzte in Donaueschingen vom Gerüst und starb in Folge eines Schädelbruchs, in Eppingen stürzte die Schuhmacherswittwe Weiß 3 Stock hoch aus dem Fenster und wurde als Leiche aufgehoben, der Zimmermann Ph. Trautmann in Neidenstein fiel beim Kirschenbrechen vom Baum und war sofort eine Leiche. — Ueberfahren und getödtet wurden: der Landwirth Wilh. Müller von Au, Amt Durlach, der Sohn des Bäckers Gustav Sahl in Haslach und der Bremser Ev. Sauter von Uttenhofen.—Der Schüler Otto Eschelbach in Teudenheim ertrank beim Baden, ebenfalls beim Baden im Rhein der Landwirth Franz Völkle von Glashütte, Amt Säckingen, in der Stauanlage der Spinnerei Laufenmühle der Sohn des Wirths Zehle in Untertauchringen.—Durch Feuersbrünste wurden eingeäschert: zu Forbach die Kunstmühle der Wittwe Schillinger, zu Mannheim die Bettfedernfabrik von Callmann Reiß, im Luftkurort Todtnauberg 12 Häuser, wodurch 21 Familien obdachlos wurden, zu Weiler, Amt Villingen, das Wohnhaus des Schreiners Bösinger.

Aus der Rheinpfalz.

Der Fischer Martin Schneider in Altripp ist verschwunden. — Der Bankier Heinrich Becker in Grünstadt ist durchgebrannt. — † Die Häfnerswittwe Kath. Illy in Ingenheim. — Wegen Sittlichkeitsverbrechens wurde der Musiker Friedrich Decker in Kaiserslautern verhaftet. — Der Schuhmacher Jacob Becker zu Frankweiler vergiftete sich dadurch, daß er eine Tasse voll grüner Farbe trank; der Schuhmacher Philipp Baab zu Kirchheim a. E. und der Steinhauer Huhn in Neuhemsbach erhängten sich; die Kellnerin Maria Frey in Speyer suchte und fand in den Wellen des Rheins Erlösung von einer unglücklichen Liebe. — In einem Weiher bei Pleitsweiler ertrank der Sohn Gustav des Böcker Gustav Schneider zu Bergzabern, im Rhein beim Baden der Soldat Spengler vom 17. Inf.-Regt. zu Germersheim, in Dorfbach bei Kandel der Zuckerbäcker Heinr. Moser.

Elsaß-Lothringen.

Die Reblaus tritt in Lutterbach weit stärker auf, als man ursprünglich glaubte. Bis jetzt ist an 1400 Stöcken das Vorhandensein derselben constatirt worden. — Die wegen Unterschlagung und Verraths von Fabrikgeheimnissen der Fabrik Dollfus Mieg & Co. verhafteten Brüder Karl und Julius Matter wurden zu 5 resp. 4 Monaten Gefängniß und 100 M. Geldstrafe verurtheilt. Der in die Angelegenheit mitverwickelte Vater der Beiden, Ingenieur Matter, hatte schon vor längerer Zeit, um der Schande einer Verurtheilung zu entgehen, seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Braunschweig. — Anhalt. — Lippe.

Holzhändler Karl Nahl in Dammhausen wurde wegen Beleidigung des Gemeindevorstehers Röttger zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Arbeiter Karl Straach von Dessau erhielt wegen Sittlichkeitsverbrechens ein Jahr Gefängniß. — Der frühere Bürgermeister Schrader in Coswig erhielt wegen Unterschlagung 3½ Jahre Gefängniß. — Der Müller Hornburg von Stiddien hat sich erschossen.—In Folge eines Sturzes starben: die ledige Louise Wemmel von Boffzen, die Frau des Maurers F. Thiele in Schöppenstedt und der Zimmermann Fr. Göder von Wöbbel; der Kossath Puhlmann von Düben wurde durch Ueberfahren getödtet.

Hohenzollern.

In Veringendorf fand das 15. Hohenzollernsche Gauturnfest statt. — Der Landwirth Jakob Burk in Walbertsweiler hat sich erhängt.

Mecklenburg.

† Kammerherr H. v. Jagow in Neustrelitz. — In Neustrelitz feierte der Oberstallmeister des Großherzogs F. v. Steubeer das 25jährige Jubiläum als Kammerherr; ferner begingen: in Mirow Schulze Dräger und Frau das Fest der goldenen Hochzeit und in Rostock Büchsenmacher E. Schmidt das 50jährige Bürger- und Meisterjubiläum. — In Grevesmühlen ertrank der Sohn der Wittwe Gierhahn und in Lübeck der Bäckergeselle Henning von Wismar. —

Oldenburg.

Der Schiffer Rhode aus Geismar wurde in Butteldorf wegen Tödtung und Brandstiftung zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt.—Der Schützenverein in Jever feierte seine 100jährige Jubelfeier. — Der Zimmermann Krüger in Oldenburg starb in Folge eines Sturzes vom Gerüst; der Grundheuermann G. Hedemann von Halsbeck wurde durch Ueberfahren getödtet und der Arbeiter Weiland von Varel im dortigen Eisenwerk dadurch, daß ihm ein Schleifstein sprang.

Freie Städte.

† Ludwig v. Hoßtrup in Hamburg. — Der Laufbursche A. Hamm und der Matrose K. Frede in Hamburg sind ertrunken. — Die Firma Martin Dessauer & Co. in Hamburg feierte ihr 50jähriges Geschäftsjubiläum.

Schweiz.

In Wylerfeld wurde der Eisenbahnarbeiter Joh. Stalder von Zollikofen durch einen Zug überfahren und getödtet (ein anderer Arbeiter, Fritz Hausammann von Bern wurde gleichzeitig schwer verletzt), und in Solothurn wurde der Kadett Emil Schindler von Biel zufällig erschossen.—In Zofingen fand das Kantonalschützenfest statt. — Dr. Rud. Burckhardt in Basel, der frühere Rector des Gymnasiums und Senior des Geschlechts in Basel, feierte mit seiner Gattin das Fest der diamantenen Hochzeit.—Der Bahnhofsarbeiter Th. Tröndle von Basel wurde durch Ueberfahren getödtet. — † Dr. U. Hohl v. Heiden im Neubad-Binningen.— † In Uznach der Dachdecker Blöchinger in Folge eines Sturzes und in Schönenwegen die Frau des Lehrers Künzle an Brandwunden, die sie sich beim Bügeln zugezogen hatte.